

Bülent Ucar und Yasar Sarikaya (Hg.): Entwicklung der modernen Islamischen Religionspädagogik in der Türkei im 20. Jahrhundert, Beiträge zur Islamischen Religionspädagogik, Bd. 1, Hamburg Kovač 2009, 264 Seiten.

*Mouhanad Khorchide**

In den letzten Jahren wurden in verschiedenen deutschen Bundesländern mehrere Projekte und Schulversuche zur Erprobung eines Islamischen Religionsunterrichts für Schülerinnen und Schüler muslimischen Glaubens an öffentliche Schulen eingeführt. Diese Modelle unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland, es besteht aber ein weitgehender Konsens darüber, dass bundesweit in absehbarer Zukunft ein bekennender Islamischer Religionsunterricht gemäß Art. 7,3 GG eingeführt werden soll. In diesem Zusammenhang stellen heute Fragen nach Inhalten, Themen, Zielen und Methoden des Islamischen Religionsunterrichts eine neue Herausforderung für die Islamische Religionspädagogik in Deutschland dar. Der im Frühjahr 2009 im Verlag Dr. Kovač von Prof. Dr. Bülent Ucar und Dr. Yaşar Sarikaya herausgegebene Sammelband „Entwicklung der modernen Islamischen Religionspädagogik in der Türkei im 20. Jahrhundert“ beschreibt religionspädagogische Erfahrungen aus der Türkei, um daraus Lehren für den deutschen Kontext zu ziehen. Die Vergleichbarkeit mit dem deutschen Kontext wird damit begründet, dass der türkische Staat ein säkularer Staat ist, der über den staatlichen Islamunterricht die Religion strukturell und inhaltlich in das politische und schulische System zu integrieren versucht. Auch in Deutschland erhofft sich der Staat, über den Islamischen Religionsunterricht die Integrationsbereitschaft der Muslime zu stärken und ihre Identifikation mit dem Staat und der Schule zu erhöhen. Darüber hinaus versucht der türkische Staat, über authentische Vertreter des Islams im universitären Betrieb wissenschaftliche Standards einzuhalten und diese mit den islamischen Quellen und der etablierten Kultur in Übereinstimmung zu bringen. Der Sammelband befasst sich mit der Frage des Islamischen Religionsunterrichts in der Türkei und gibt einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Faches.

Der Sammelband ist in zwei Hauptkapitel unterteilt; die Beiträge des ersten Kapitels setzen sich mit der Islamischen Religionspädagogik in historischer Perspektive und in der Übergangsphase vom Osmanischen Reich zur Republik auseinander. Dabei werden die Werke und das Wirken großer türkischer Theologen und Religionspädagogen dargestellt und analysiert, um daraus Anregungen für die Islamische Religionspädagogik in Deutschland zu gewinnen; dazu zählen die Arbeiten von Elmalılı Muhammed Hamdi Efendi, Ahmet Hamdi Akseki, Mehmet Şemsettin Günaltay und İsmail Hakkı Baltacıoğlu. Die Beiträge des zweiten Kapitels setzen sich mit der Islamischen Religionspädagogik zwischen Tradition und Erneuerung in der modernen Türkei auseinander. Dabei werden die Prozesse und gesellschaftspolitischen Spannungen von der Gründung der modernen Türkei bis in unsere Gegenwart nachgezeichnet, um den Hintergrund der Herausforderungen für den Religionsunterricht an staatlichen Schulen sowie für die religiöse Erziehung in der heutigen Türkei zu beleuchten. Interessant in diesem Zusammenhang sind die Ausführungen von Bağraç und Ucar zur aktuellen Diskussion um das „Ankara-Modell“, sie gehen der Frage nach, inwieweit der Islamische Religionsunterricht in Deutschland aus den Erfahrungen aus dem „Ankara-Modell“ profitieren kann.

Ein Großteil der Literatur, die sich mit dem Islamischen Religionsunterricht in Deutschland auseinandersetzt, tut dies aus bildungspolitischer bzw. integrationspolitischer Perspektive. Dem vorliegenden Sammelband ist es gelungen über die bildungs- und integrationspolitische Frage hinaus, die Frage nach einer modernen Islamischen Religionspädagogik für den deutschen Kontext zu thematisieren. Dieser Frage wird nicht in allen Beiträgen des Sammelbandes konsequent nachgegangen, dennoch ist es diesem Sammelband zu verdanken, dass die Diskussion um den Islamischen Religionsunterricht auch um diese Perspektive erweitert wird.

* Dr. Mouhanad Khorchide ist Professor für Islamische Religionspädagogik an der Universität Münster.

Review / Rezension

Inwieweit kann der Islamische Religionsunterricht in Deutschland von den Erfahrungen aus der Türkei profitieren? Diese Frage wird in den Fachkreisen sehr kontrovers diskutiert; Befürworter einer Möglichkeit oder sogar Notwendigkeit des Profitierens von den türkischen Erfahrungen verweisen auf die jahrelangen Erfahrungen des türkischen Staates mit der Islamischen Religionspädagogik, sie weisen auch auf die Tatsache hin, dass die Mehrheit der in Deutschland lebenden Musliminnen und Muslime einen türkischen Hintergrund hat. Skeptiker hingegen betonen die Notwendigkeit einer Islamischen Religionspädagogik, die aus dem deutschen Kontext heraus entstehen soll, um die Implementierung der deutschen Dimension in die Islamische Religionspädagogik in Deutschland garantieren zu können. Sie weisen auch auf die Tatsache hin, dass laut Artikel 24 der türkischen Verfassung in der Türkei keine bekenntnisorientierte religiöse Erziehung an den öffentlichen Schulen stattfindet, sondern das Fach „Religionskultur und Ethik“ als überkonfessioneller Unterricht erteilt wird; es wird daher eher von einem islamkundlichen Unterricht gesprochen. Die Lehrinhalte, Methoden und Ziele dieses Unterrichts seien daher für einen bekennenden Islamunterricht nicht geeignet. Hinzu kommt, dass, anders als in Deutschland, nicht die jeweilige Religionsgemeinschaft über den Inhalt des Religionsunterrichts entscheidet, sondern der türkische Staat; er verwaltet, organisiert und kontrolliert alle religiösen Belange.

Die Autoren des Sammelbandes kommen zu dem Schluss, dass der Islamische Religionsunterricht in Deutschland von den Erfahrungen der Türkei in jedem Fall profitieren kann. Der Band plädiert für eine Zusammenarbeit mit türkischen Wissenschaftlern auf dem Gebiet der Islamischen Religionspädagogik, dies würde nicht nur die Akzeptanz des Islamischen Religionsunterrichts in Deutschland, vor allem bei türkischstämmigen Muslimen, fördern, sondern auch der Erarbeitung von Inhalten und der Ausbildung von Lehrkräften zugutekommen.

Myrian Dietrich: Islamischer Religionsunterricht. Rechtliche Perspektiven, Frankfurt a.M. 2006, Peter Lang Verlag, zugl. Diss. Uni Erlangen/Nürnberg 2006, 457 Seiten.

Bülent Ucar

Zahlreiche Veröffentlichungen haben sich in der Vergangenheit ausführlich mit rechtlichen Fragen rund um den bislang fehlenden Islamischen Religionsunterricht in Deutschland befasst. Die Arbeit von Myrian Dietrich hebt sich hervor durch ihre Akribie, zudem umgeht sie heikle Fragen nicht, auch wenn ihre Lösungsansätze nicht immer wirklich überzeugen.

Wenn sie etwa fordert, dass mit Blick auf die Treue zum Grundgesetz problematische Ansätze der Scharia – wie z. B. die fehlende Gleichberechtigung der Geschlechter, die Religionsfreiheit, das drakonische Strafrecht etc. – aus dem Lehrplan des Islamischen Religionsunterricht zu verbannen seien (S. 326 ff.), verkennt sie die didaktische Bedeutung gerade solcher Themen für den Unterricht. Solche Forderungen sind vor dem Hintergrund eines ausgeprägten „Misstrauens gegenüber dem Islam“ (S. 77) in Deutschland verständlich, Angst ist und bleibt jedoch immer ein schlechter Ratgeber bei der Bewältigung von komplexen Sachverhalten.

Eine moderne Islamische Religionspädagogik darf sich solchen Themen weder grundsätzlich noch im schulischen Kontext verschließen. Eine Ausklammerung würde nur einer Verschiebung der Probleme auf den außerschulischen Bereich entgegenkommen und damit die muslimischen Jugendlichen in die Hände von radikalen Predigern übergeben, die mit dem Anschein der Authentizität und dem Anspruch eines wahren Islams diese für sich vereinnahmen würden. Vielmehr ist eine kontroverse Auseinandersetzung mit solchen Textstellen auch im schulischen Religionsunterricht unumgänglich, in der Sekundarstufe mehr noch als in der Grundschule.